

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1922

3 (7.1.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-874800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-874800)

Zeitschriften

für Stadt und Amt Esfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Dienstjahr Mk. 12.— einschließlich Bestellgeld.
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten, Briefträger und unsere Boten.
Leitung: H. Sack. Druck und Verlag von L. Sack.



Anzeigen kosten die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum Mk. 1.—
Auswärtige Anzeigen Mk. 1.25 — Reklamezeile Mk. 2.—
Anzeigenannahme bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage der Ausgabe des Bl.

Nr. 3.

Esfleth, Sonnabend, den 7. Januar

1922.

Tages-Beizer.

(7. Januar.)

⊙ Aufgang: 8 Uhr 43 Min.

⊙ Untergang: 4 Uhr 25 Min.

⊙ Höhe der Sonne: 10° 11' 10"

8 Uhr 19 Min. Vorm. — 8 Uhr 44 Min. Abm.

Jahresabschluss.

Das zweite Jahrbuch unseres Jahrbuchers war für Europa fast völlig von Kriegen und von den unmittelbaren Nachwirkungen des Friedens erfüllt. Dem dritten Jahrbuch, in dem wir leben, fiel damit von selbst die Aufgabe an, ein Jahrbuch des Wiederaufbaus zu sein.

Das erste nunmehr vollendete Jahr, 1921, den Anfang dieses Werkes geben? Vielleicht insofern, als die natürlichen Kräfte der Weltwirtschaft, trotz menschlicher Arbeit und Seiberkraft, höherer als unmittelbar nach dem Kriege begannen, sich geltend zu machen; festzuweisen als Wirkung zweckmäßiger, gemeinschaftlichen Vorgehens.

Democh kann man sagen, daß gerade auf dem Gebiete der Weltwirtschaft die Ereignisse des Jahres 1921 zwar nicht den Beginn, wohl aber die unerlässliche Grundlage der Erneuerung bewirkt haben. Denn in diesem Jahre, genauer in den sieben Monaten vom Mai bis zum Dezember, wurde zum ersten Mal der Versuch, die Wirtschaftskrisis der Welt durch ein System finanzieller, „Entschärfungen“ zu heilen, planmäßig unternommen und mißlungen. Das ist die wie man sonst darüber denken mag — unangeheure Bedeutung der Ultimatumsumme, die sich, durch politische Führer gelehrt hatten, Schäden in Schuldverschreibungen umrechnen und die Selbstträge der Staatshaushalte auf Kosten eines einzelnen Landes, Deutschlands, aufzulegen zu können, wurde in die Lage verlegt, eine Entscheidung zu machen, ohne die der Beginn eines neuen Verfahrens noch lange wäre hinausgeschoben worden. Die Zahlung der ersten, nämlich der vier, der drei, dreierlei: 1) daß die geforderte Gesamtsumme zu hoch war; 2) daß die Unannehmlichkeit der Darlehensbedingungen den Kurs der deutschen Mark tief unter den inneren Wert hinabdrückten und dadurch die deutsche Wirtschaft, fast noch mehr als die Wirtschaft der Gläubigerstaaten, aufschwerfte schädigen mußte; 3) daß Deutschland schon bei Beginn der zweiten Darlehenssumme nicht mehr aufräumen konnte.

Wer aber den Weg als solcher nicht unangenehm erkennt, ist bereits im Begriff, den neuen zu betreten. Von einer Fortsetzung des letzten Reparationsystems, so wie es ist, wird trotz aller französischen Widerstände und Vorbehalte niemals die Rede sein. Das ist vorbei. Die Mächte werden vielleicht der französischen Empfindlichkeit ein Abkommen annehmen, das der Form nach die Verträge unangetastet läßt und auch in der Sache dem französischen Gebietsverlust Rechnung trägt. Die tatsächliche Anwendung der Reparationsverträge aber wird mit dem im Jahre 1922 anstehenden Verträge aber eben nicht mehr als ein vorläufiger Versuch der Vorrichtung der Weltwirtschaftlichen Beziehungen durch den Vertrag der China-Bank zu verwenden, noch mit dem ursprünglichen Sinn der „Entschärfungen“ etwas zu tun hat.

Brands Klagen.

Der Chefredakteur der „Daily Mail“ hatte eine Unterredung mit dem britischen Botschafter in der Politik gehalten, die Frankreich in Cannes verhandelt wird. Briand äußerte sich wie folgt: „Der Schlüssel der ganzen europäischen Lage liegt in der Sicherheit Frankreichs, und ein Allianzvertrag zwischen Frankreich und England wäre der beste Beweis, daß Frankreichs Schicksal unangenehm nicht gegen unsere europäischen Verbände abgewendet sein könnte. Ein solches Abkommen würde die Grundlage sein, auf der der Wiederaufbau Europas am besten durchgeführt werden könnte.“ Briand äußerte sich „mit großer Trauer“ über die Anarchie, die gegen Frankreichs Haltung in England und Amerika existiert, da in der europäischen Lage noch einige hundert Millionen zu verschieben seien, wie die russische Armee, von 2 Millionen Mann und die neuen Uboote, die Deutschland gemäß dem Vertrag von Versailles zu erhalten ermächtigt ist (1). Briand schloß die Unterredung mit den Worten: „Nur durch ein engeres Abkommen zwischen England und Frankreich abgewendet werden, dem sich die anderen Mächte allmählich anschließen können.“

Die politische Taktik des französischen Ministerpräsidenten nimmt allmählich merkliche Formen an. Noch bevor die offiziellen Besprechungen in Cannes begonnen haben, fühlte sich Briand veranlaßt, in einer Unterredung mit einem englischen Botschafter die Grundzüge seines Programms, soweit es außerhalb der Reparationsfrage liegt, darzustellen. Was er zuerst sagte, klingt nicht neu. Wenn er nur von Frankreichs „Sicherheit“ spricht, die von Deutschland und Rußland bedroht wäre, so man man absehend darüber hinwegsehen, und nur den Eindruck gewinnen, daß der Ton in Cannes bereits ein wenig anders ist, als in London. Die Zusammenkünfte der Staatsmänner des Rheinbundes, die in Cannes stattfanden, haben den Eindruck gemacht, daß die Beziehungen zwischen den Mächten sich zu bessern beginnen. Die politische Taktik des französischen Ministerpräsidenten nimmt allmählich merkliche Formen an. Noch bevor die offiziellen Besprechungen in Cannes begonnen haben, fühlte sich Briand veranlaßt, in einer Unterredung mit einem englischen Botschafter die Grundzüge seines Programms, soweit es außerhalb der Reparationsfrage liegt, darzustellen. Was er zuerst sagte, klingt nicht neu. Wenn er nur von Frankreichs „Sicherheit“ spricht, die von Deutschland und Rußland bedroht wäre, so man man absehend darüber hinwegsehen, und nur den Eindruck gewinnen, daß der Ton in Cannes bereits ein wenig anders ist, als in London. Die Zusammenkünfte der Staatsmänner des Rheinbundes, die in Cannes stattfanden, haben den Eindruck gemacht, daß die Beziehungen zwischen den Mächten sich zu bessern beginnen.

Problem also, bei dem Frankreich eine so unangeheure diplomatische Niederlage erlitten hat. Wenn man in Frankreich eine Gefahr ausmalen will, so darf man nicht von Ubooten sprechen, ohne in England überstimmte Ermahnungen nachzurufen. Und an einer Verärgerung Großbritanniens kann ja Briand nichts gelegen sein, denn in einem Abkommen mit dieser Bedingung kann er auch von der Notwendigkeit eines engeren Bündnisses mit England. In der erwähnten Unterredung hielt der erste Minister Frankreichs mit seinen Klagen nicht zurück. Er erklärte, daß Lord George in London vor den Kopf gestoßen habe, als er dem englischen Ministerpräsidenten den Plan einer neuen „Entschärfung“ der französischen Bedingungen zur See auf der Grundlage eines engeren Bündnisses mit England in London im Juli 1920 vorgetragen hat. Bei den letzten Verhandlungen in London ist allerdings von einem Bündnis zwischen Frankreich und England die Rede gewesen. Lord George ist auch soweit gegangen, dem Plan seine Zustimmung zu geben. Er tat dies jedoch nur unter der Bedingung, daß damit zunächst eine Zurückführung der französischen Bedingungen zur See auf ein Minimum herbeigeführt werde. Dafür sollte dann England den Schutz Frankreichs zur See übernehmen. Briand hat auf dieses Angebot nicht geantwortet, wohl aber fühlte sich fast zu gleicher Zeit Herr Viviani in Washington veranlaßt, der „Veröffentlichungen“ die unangeheure französische Forderung vorzutragen. Der Erfolg dieser Aktion ist noch in aller Erinnerung, und um so unvermeidlicher muß es erscheinen, wenn Herr Viviani, wie erwähnt, die deutsche Gefahr in Gestalt von Ubooten ausmalt.

Briand kam dann im Verlaufe der Unterredung mit dem englischen Botschafter auf den weiteren Ausbau seiner Bündnispläne zu sprechen. Sir Curzon will er jedenfalls das Problem noch einmal zur Sprache bringen, will alles versuchen, um so diesem heftig erlebten Ziel zu gelangen, und er rechnet darauf, daß schließlich die große Entschärfung, die er an der „Entschärfung“ an der Atlantik-Küste wieder auf gemacht werde. Aber das englisch-französische Bündnis soll keineswegs der Abschluß des Allianzabkommens sein. Briand rechnet damit, daß alle übrigen Mächten — nämlich auch Amerika — sich diesem Bunde anschließen würden, denn nur unter Umständen die Form des Vertrages eben für die Unterredung unter dem Namen „Vertrag“-Entente aufzuheben. Kurz gesagt, handelt es sich um die Bildung der „Entente“-Mächte von Europa, mit Ausnahme der Nationen, nämlich die Frankreich nicht anerkennen sind, ein neuer Bund zum Schutze der Barriere Mächten vor den nicht vorhandenen Waffen, vor der nicht vorhandenen riesenhaften Armee Deutschlands, vor der Schutze der französischen Mächten vor der in der „Entente“ im Bau befindlichen riesigen deutschen Ubootenflotte. Die Unterredung des Rheinbundes wird aber kaum auf diese Weise aufzuheben kommen. Die Entente steht gegenwärtig am Scheitelpunkt. Es bleibt für die Welt, entweder am Überganglande Frankreichs zu liegen, oder aber sich in Zukunft mehr von wirtschaftlichen Motiven leiten zu lassen, um wenigstens eine Grundlinie für die kommende europäische oder internationale Konferenz der Mächte, auf der endlich einmal daran gedacht werden soll, an den allgemeinen Wiederaufbau zu arbeiten. Nach den bisherigen Erfahrungen, die man in dieser Hinsicht gemacht hat, schrumpft aber meistens das Bündnis-Tone als Hoffnung wieder aufkommen.

Games.

Weiters Sonderberichterstatter telegraphiert aus Cannes: Die große Mehrheit der Briten delegierten deutet auf den Umfang der Forderungen hin, die Lord George im Sinne habe. Alles hängt jedoch von der Haltung Frankreichs und der Haltung der übrigen Mächten ab. Lord George beschäftigt nicht nur einzelne Fragen zu behandeln, sondern zu versuchen, etwas zu erreichen, was die verschiedenen europäischen Regierungen zusammenbringt. Bezüglich der Reparationsfrage scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß Frankreich erhalten müsse, was ihm zusteht. Man ziele volles Verständnis für die französischen Schwierigkeiten dem Parlament und dem Lande gegenüber. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Konferenzen länger als eine Woche dauern werde, da die Verhandlungen der Angehörigen über die Probleme des nahen Ostens vielleicht ebenfalls an der Riviera stattfinden werden.

Frankreich und Rußland.

Aus Paris wird gemeldet: Hinsichtlich der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland scheint sich Frankreich nicht länger absteifen zu wollen. In Cannes soll man sich mit der Bildung einer internationalen Vereinigung zur gemeinsamen Abwehr des natürlichen Reichtums Rußlands beschäftigen wollen.

Wiederbeginn der Steuerberatungen.

Berlin. (S. G.) Die Steueranträge des Reichstages beginnen am Sonnabend ihre Beratungen wieder. In der Zwischenzeit ist ein Kompromißantrag eingebracht, auf dessen Basis Zentrum und Demokraten eine Einigung erwarten.

Deutsche Eisenbahner vor einem Kriegsgericht.

Genf. (S. G.) Spontes meldet: Die im Rheinland wegen Kapitulation gefangen genommenen Funktionäre der Eisenbahnerorganisationen sind durch Bescheid der Rheinlandkommission dem Kriegsgericht zur Aburteilung übergeben worden. Sie werden bestraft, die Eisenbahnen der Besatzungsstruppen abzufahren zu haben.

Neue Forderungen der Eisenbahner.

Berlin. (S. G.) Die Berliner Eisenbahner haben sich gegen das Kompromiß der Eisenbahnerverbände mit der Regierung ausgesprochen und neue Forderungen gestellt, die um 50 Prozent über die Angebotsliste der Regierung hinausgehen. Die Betriebsaufnahme wurde in dem Beschlusse allgemein nur als vorläufig bezeichnet.

Deutschlands Ausblick in fernem Osten

Die rechtliche und wirtschaftliche Stellung der Deutschen in China mag augenblicklich vielleicht nicht als aktuelles Problem betrachtet werden. Der Versailles-Friedensvertrag, der Deutschland seiner Kolonien beraubte, und durch den auch das deutsche Pachtgebiet auf chinesischem Boden verloren ging, hat denartige Mißbilligungen im Bereich der Politik nicht hervorgerufen, daß man versucht wäre, die Hoffnung auf die Wiederaufnahme der alten wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der Reiches der Wille aufzugeben. Eine solche Aufhebung darf jedoch nicht Platz greifen. Regierungsrat Dr. Mohr vom Reichswandlungsamt hat auf Einladung der internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre zu Berlin im frühesten Reichskolonialministerium in längerer, höchst interessanter Ausführender diesen Gegenstand einer näheren Betrachtung unterzogen. Er hielt mit nichts zurück und erklärte offen, daß Deutschland im Verlaufe der den Staaten, die siegreich aus dem Weltkrieg hervorgegangen sind, auf chinesischem Boden einen schwereren Stand haben würde. Abgesehen von dem Verluste Fingangs und dem Verzicht Deutschlands auf die eigene Konjunktursicherung werden für deutsche Waren viel höhere Wertstoffe abverlangt, als für die Produkte der Entente-Länder. Aber vielleicht gerade diese Umstände bedingen ein freundlicheres Entgegenkommen Chinas, das jetzt mit aller Kraft bestrebt ist, seinen neuen Vertrag mit irgendeiner Macht zu schließen, bei dem nicht der Verzicht auf die Konjunktursicherung ausgeprochen wird, und wobei nicht von vornherein völlige Selbstautonomie und Selbstbestimmung für China gesichert ist. Das ist jetzt, da bei dem neuen Verträge zwischen China und Bolivien der Fall, und die Tschecho-Slowakei, Rumänien und Südflawien, die jetzt mit Beijing Verträge abschließen wollen, werden sich dazu bequemen müssen, die Forderung der chinesischen Regierung in dieser Hinsicht anzunehmen. Falls England, Amerika, Japan und Frankreich, die auf keinen Fall solche Bedingungen annehmen werden, sich nicht bald in ihrer Haltung ändern, dürfte es im fernem Osten zu einer Auseinandersetzung kommen, die angesichts der gegenwärtigen politischen Lage, für die Entente nachteilig sein haben könnte. Deutschland bleibt von all diesen Dingen unberührt, territoriale Interessen hat es in China nicht mehr, und der im Mai 1921 abgeschlossene Vertrag mit dem Reiches der Wille verbürgt die langsame, aber desto sichere Wiederherstellung unserer alten guten Beziehungen zu dem Kaiserreich Hien.

Eine englische Stimme der Verneinung.

Der bekannte englische Politiker Lord Parmson hat der „Ark. Sta.“ auf deren Einladung folgende Beobachtungen geäußert: Ich wünsche, ich wäre in Rußland, eine Volkspartei des Friedens und des guten Willens zu unterstützen, aber es gibt noch immer dunkle Wolken am politischen und industriellen Horizont. Ich würde geru den Ruhm für mein eigenes Land beanspruchen, daß man keine Bemühung unternimmt, um den Frieden zu fördern, so daß freundschaftliches Einverständnis an die Stelle der Kriegselendigkeiten treten könnte und Mittelamerika in die Lage käme, alle seine Kräfte der wirtschaftlichen Wiederherstellung zu widmen. Es genügt nicht, zu sagen, daß der gute Wille besteht, wenn nicht zu gleicher Zeit ein neuer Geist erweckt und gerichtet wird. Es ist Zeit, daß der Unterschied zwischen Reparation und Kriegentschädigung erkannt wird und daß die Ansprüche nach unmöglichen Kriegentschädigungen nicht länger als Drohung gebraucht werden, die nur dazu führen, den industriellen Fortschritt zu lähmen und Gelegenheit für neue Schwierigkeiten geben. Die Aufmerksamkeit sollte auf die Arbeiten der Reparation und auf diese allein konzentriert werden, gleichgültig, ob die Zahlung in Gold- oder Arbeit erfolgt. Es wird die Morgenämmerung eines klaren Tages sein, wenn alle Truppen aus dem Befehlen Gebiet zurückgezogen werden können, da auf diese Weise sowohl eine Quelle der Erbitterung wie auch eine Ursache von Mißtrauen beseitigt werden kann.

Drohung mit militärischem Zwang.

Marshall Foch ist nach Cannes abgereist. Nach dem „Matin“ ist es die Aufgabe Fochs, militärische Notwendigkeiten zu begründen, falls Deutschland ohne Erlaubnis der Mächte am 15. Januar das Sonderabkommen wider Erwarten nicht erfüllen sollte.

Wendung in Italiens Haltung in Cannes.
Rom. (S. G.) Im Ministerrat gab zunächst della Torretta ein Bild der Lage. Danach sollte Bonomi aus Italien werden an der Konferenz von Cannes mit demselben Bestreben zum Frieden und zur Völkerverständigung teilnehmen, das es auf allen früheren Konferenzen betätigt habe. Sodann drückte der Minister Bonomi sein Vertrauen darüber aus, daß er und della Torretta die Interessen Italiens am besten wahrnehmen werden.

Büchli. (S. G.) Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: In Begleitung Lindbergs ist der Finanzminister mit nach Cannes abgereist. In Begleitung Lindbergs ist der Finanzminister mit nach Cannes abgereist. In Begleitung Lindbergs ist der Finanzminister mit nach Cannes abgereist. In Begleitung Lindbergs ist der Finanzminister mit nach Cannes abgereist.

Warum Deutschland in den Völkerverbund soll!
Genf. (S. G.) Der „Matin“ meldet: Die Eisenbahner Deutschlands in den Völkerverbund ist erneut von

einer Verbandsamte beauftragt worden. Sie soll damit beauftragt sein, daß das gemeinsame deutsch-polnische Wirtschaftsgebiet es mindestens wert erscheinen lasse, daß neben der Verbandsamte Polen auch Deutschland den Entscheidungen des Völkerbundes unterstehe.

Die kommende Arbeitslosenkonferenz.
→ **Paris.** (S. C.) Der „Tagesspiegel“ meldet aus Paris: Die französische Delegation in Washington fährt Ende Januar zurück. Der „Herald“ bringt seit einigen Tagen optimistische Berichte aus Washington, die erwarten lassen, daß alle Interkommissionen unmittelbar vor einem günstigen Abschluß der Verhandlungen stehen. Der „Main“ nennt den 20. Januar als Schlußtag der Konferenz.

Seine vorzeitige Einberufung des Reichstages.
→ **Berlin.** (S. C.) Wie wir erfahren, hat der Reichstagspräsident dem Antrag der Interkommissionen für die Einberufung des Reichstages zur Vorbereitung anderer Schritte der Beamten und Arbeiter der Reichsbetriebe einmündig nicht entprochen.

Die Verhandlungen mit der Reparationskommission.
→ **Genf.** (S. C.) Der „Temps“ meldet: Die Verhandlungen der Reparationskommission mit den Deutschen nähern sich dem Ende. Allgemein wird versichert, daß die Prüfung der von Deutschland eingereichten finanziellen Unterlagen die Befürchtung der Kommission über die finanzielle Lage nicht geändert habe. Für Februar sind Sachstellungen in erhöhtem Maße zugehoben. Eine offizielle Mitteilung wird erst nach der Konferenz in Genf abgegeben werden.

Die Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten.
→ **Berlin.** (D. N. A.) Zu der Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten erklärt die „D. N. A.“, daß die Reichstagsfraktionen nicht beabsichtigen, an eine Entscheidung über die Frage zu treten, solange nicht die Gesetzesvorlage über die Volkswahl veröffentlicht worden ist.

Ueber die Frage einer neuen Kandidatur habe trotz wiederholter Versuche noch keine Entscheidung erlangt werden können. Jedoch verläuft mit einer Wiederwahl des Reichspräsidenten nicht zu rechnen sei.

Neuregelung der Beamtengehälter.
→ **Für die bevorstehenden Verhandlungen über die Neuregelung der Beamtengehälter hat der Reichsbund höherer Beamten Vorarbeiten ausgearbeitet, die die gesamte Beamtenbesoldung auf eine neue Grundlage stellen sollen. Es wird ein Entschluß aufgestellt, das auf der Grundlage des Existenzminimums einen prozentual gleichmäßigen Aufbau aller Besoldungsgruppen vorsieht.**

Kohlenbewegung in der Berliner Metallindustrie.
→ **Der Verband der Berliner Metallindustriellen hat die Kohlenzubereitung für Januar abgelehnt. Mehr als 2500 Funktionäre haben den Vorschlag der Industrielisten, die Dezember-Löhne auch für den Januar gelten zu lassen, gegen zwei Stimmen abgelehnt und beschlossen, beim Reichsarbeitsministerium die Bildung eines Schlichtungsausschusses zur Erzielung des Kompromisses zu beantragen.**

Fransösische Berurlandungspläne für China.
→ **Am Pariser „Journal“ veröffentlicht der französische Präsident Andriano, Pasquier, Erklärungen, denen zufolge die einzige Lösung der östasiatischen Frage die Berücksichtigung Chinas in vier Mandate sei, die Japan, England, den Vereinigten Staaten und Frankreich übertragen werden müßten. Man müsse ernstlich eingestehen, daß China heute für die Großmächte nur ein Handelsobjekt sei. Pasquier verlangt die Stellung einer großen Armee für Indochina. Kein Wort werde heute in Ostasien über Gebürt als das Wort treten.**

Fransösisch-japanisches Geheimabkommen.
→ **Washington.** (S. A.) Der Chef der französischen Delegation hat in amüßiger Form den von der östasiatischen Vertretung veröffentlichten Text eines angeblichen französisch-japanischen Geheimabkommens als Fälschung hingewiesen. An gleicher Stelle bemerkt Japan: Die Washingtoner Regierung hat diese Dementis angenommen. Die Zeitungen, die aus der Angelegenheit eine große Sensation gemacht haben und sich nicht zu beruhigen vermögen, wollen jedoch wissen, daß das Staatsdepartement Schriftstücke besitzt, die die Enthüllungen bestätigen. Die Presse verlangt eine gründliche Aufklärung des Zwischenfalls, der die amerikanische Öffentlichkeit deshalb so erregt, weil die Enthüllungen beweisen haben, daß Frankreich bei seiner Ostasienpolitik gegen die Ideen des Staatssekretärs Hughes auf Japans Unterstützung rechnet.

Politische Nachrichten.

Der Gesetzentwurf zum Schutze der Republik. Wie verlautet, wird der Gesetzentwurf zum Schutze der Einrichtungen und der Beamten der deutschen Republik dem Reichsrat etwa Mitte Januar vorgelegt. Wichtig ist, daß dieser Entwurf auch die Freiheit der Presse zum Schutze der republikanischen Staatsform beibringt. Am nächsten steht er Mitgliedern der Republik und ihrer Beamten.

Endlich gefunden.

Roman von Hedda v. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)
Wie hätte auch diese Frau, welche mit einer Bewunderungswürdigen Gleichgültigkeit alles, was an sie herantrat, von sich zu weisen pflegte, beanstanden können, als eine maßgebende Autorität im Hause betrachtet zu werden! Friedel und Dora stellten lesteres, wie der alle, im Dienst der Nordlingen ergrante Diener sich ausdrückte, nicht selten auf den Kopf; vor diesen beiden Kavalieren nur niemand und nichts ferner. Melitta ließ sich den Fortwachen, der Melitta stand als Freiwilliger in einem Regiment an der polnischen Grenze, kam nur selten zu kurzem Besuch nach Hause, schickte dagegen mit überraschender Häufigkeit nicht gerade sehr kleine Rechnungen dem Papa zu, welche lesterer mit gewohnter Nachsicht beagelte. Dagmar, das Treuenbühler Mädchen, war ein häßliches, mageres, braunes Kind, welches für erzie weder besondere Vorzüge, noch auffallende Schwächen hervorbrachte.
Die Treuenbühler Nordlingen waren nun einmal nicht sehr häßlich, und wenn sie aufrichtig gegen sich war, so mußte sich eingestehen, daß sie sich leichtere Bekanntschaft fand, weil sich Jahre hindurch vom geliebten Bruder entfernt zu sein, als Melitta als Schwägerin beibringen zu müssen.
„Enald Nordlingen und Melitta passen zueinander; beide sind Weisfänger. Gottlob, daß Reginald nicht Melittas Gatte wird,“ denkt Melitta, während sie ein Duzend seiner Bittschriften in den Koffer legt.
Morgen Abend um dieselbe Stunde ist sie allein — sie wartet dann auf den von der Waghalsen zurückkehrenden Schritten, welcher Reginald zum Zuge gebracht hat, und in welchem Frühen Melittas, welche die ihr gebotene Stellung einer Gesellschaftsdame bei Ruth mit Freuden annehmen, ihren Eingang auf Schloß Kreuz

und alle Beibringen, die die Befestigung der letzten Staatsform beibringen, unter Strafe.

Die Reformpläne für die Reichsbetriebe. Der Organisationsausschuss der Reichsbahn hat in seiner letzten Sitzung den Entwurf zum Reichsbahndienstgesetz behandelt und bezüglich des Beamtenfragen betreffend Teil des Gesetzentwurfs sich dahin ausgesprochen, daß die Notwendigkeit einer selbständigen Betriebsverwaltung auch eine selbständige Gestaltung der Besoldungsbezüge der Reichsbahn-Beamten erfordert. Es sei unerlässlich, daß die deutsche Reichsbahn als selbständiges wirtschaftliches Unternehmen in der Gestaltung der Besoldungsordnung und Besoldungsbeschlüssen unabhängig von der für die Verwaltung des Reichsbahndienstes erforderlichen Regelungen gemacht würde. Am Reichsverkehrsministerium haben in den letzten Wochen wiederholt Besprechungen über das geplante Arbeitsgesetz stattgefunden, die jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Die Betriebsorganismen haben nun überzets einen Entwurf für ein Arbeitsgesetz ausgearbeitet, den sie den Regierungsvertretern unterbreitet haben. Auch bei der Polizeiverwaltung ist ein ähnliches Gesetz in Vorbereitung.

Stellenmann zum neuen Jahr. Auf eine Umfrage erklärte Stellenmann: Ich erhebe mich dem neuen Jahr die Fortsetzung des langamen aber sicheren inneren Aufstiegs, in dem wir uns seit den Fieberjahren des November 1918 befinden, und nach außen hin das Wachen der Erkenntnis, daß Deutschlands Niedergang den weltwirtschaftlichen Niedergang nach sich zieht. Mit dieser Erkenntnis wird die Bahn frei für die Befestigung der unerschütterlichen Basis des Verfallens Diktats.

Seine Ehre für die Erinnerung des Grafen Mirbach. In der Moskauer „Pravda“ erklärt Pabel, eine Ehre für die Erinnerung des Grafen Mirbach ist für die Sowjetregierung inakzeptabel und somit für sie erledigt. — Damit ist dieser Wunsch seines Gesandten aber nicht für Deutschland erledigt.

Ein faules Provisorium?

Die Pariser Zeitung „Temps“ behauptet, Kenntnis von einer englisch-französischen Abmachung zu haben, die auf der Konferenz zu Genes am 6. Januar den Mitgliedern des Obersten Rates vorgelegt werden soll. Nach dieser Abmachung soll Deutschland aufgeführt werden, die am 15. Januar fälligen 500 Millionen Goldmark in vier Teilraten zu je 125 Millionen Goldmark am 15. Januar, 15. Februar, 15. März und 15. April zu zahlen. Weiter soll Frankreich verpflichtet werden, im Jahre 1922 von Deutschland Sachleistungen im Werte von 14 Milliarden Goldmark und für die Jahre 1923 und 1924 im Werte von je 1 1/2 Milliarden Goldmark anzunehmen. Wenn auch sehr zweifelhaft ist, daß diese englisch-französischen Verhandlungen in Genes bekräftigt werden, so steht doch mit ziemlicher Gewißheit fest, daß der Oberste Rat keine endgültige Revision des Londoner Zahlungsplans vornehmen, sondern nur ein faules Provisorium schaffen wird.

Es liegt bei internationalen Kongressen meist nur ein mögliches erstes Kompromiß herauszukommen. Wir haben es bei der Konferenz in Genes im Juli 1920 und in London im Mai 1921 erlebt, daß die Verhandlungen eine fertige Formel vorgelegt haben und ihre Annahme forderten. So droht uns auch die in Genes zu treffende Entscheidung als eine Formel oder ein Ultimatum vorgelegt zu werden. Gewiß werden auch die üblichen Drohungen nicht fehlen, durch welche deutsche Begebenheiten überhört, zwar nicht bebogen, aber doch niedergeschlagen wurden. Sollte dieser Fall wieder eintreten, so wird die Weltregierung keinen Zweifel darüber lassen, daß ein faules Provisorium den Welt in solcher finanziellen Kräfte aufheben wird, und damit die deutsche Zahlungsfähigkeit in der Zukunft auslöschen würde. Es hat keinen Zweck mehr, die Empfänger unserer Gläubiger zu schonen. Wir müssen im eigenen Interesse wie auch in dem unserer Gläubiger Farbe bekennen. Sehen die Reparationsmächte ihre Forderungen nicht auf ein erträgliches Maß herab, so schwindet die letzte Kraft bei uns, im Innern eine weitestehende Finanz- und Wirtschaftsreform zu beginnen. Unter Volk steht sich nach einem herablassenden unerschütterlichen Wort seiner Führer. Die Note vom 14. Dezember, in welcher die Weltregierung die Verantwortlichkeit des Reparationsprogramms erklärte und ein Moratorium forderte, hat den Weg für eine solche Aktion freigemacht. Und wenn auch unsere Gläubiger zunächst verärgert tun und sich in Verwünschungen gegen uns ergehen, so werden doch die Verantwortlichen und Anhängenden unter ihnen erkennen, daß die deutsche Aufrichtigkeit wertvoller ist, als die Wiederholung allgemeiner Erfüllungszwänge. Die Zeit arbeitet nicht für uns, wenn wir in der Zeit nicht arbeiten. Dieser Satz gilt nicht nur für die Bewältigung der inneren Probleme, sondern auch für die Selbstbehauptung nach außen. Der von Lord George geordnete Aufbau Europas muß mitschauen, wenn Deutschland weiter auf

der abschüssigen Bahn nach unten gleitet, oder wenn es zum Nutzen der Siegerwörter in Neuropa Kulturarbeit leisten soll. Wir dürfen von unseren inneren Kräften nicht abwärts eine Position in das Bodenlose nach der Reparation hineingehen und ebenso wenig finanziell eine kurze Galoppfahrt erleben. Kein Volk ist so elend, daß es verprügelt wäre, auf jede Initiative zu verzichten. Weichen bei unseren Gläubigern überhaupt keine einer ersten Versuchung, so werden diese keine durch sehr erbliche Bekannnisse und erbliche Vorhänge nicht zerbröckeln, sondern gefährt. Weichen solche keine nicht, so müßte uns auch die allernüchternste und entfaunungsvollste Politik nicht.

Dr. Croll.

Vermischtes.

Der halbe Sturm hat in Schwelm das Dach eines Hauses an der Landstraße nach Barmen vollständig eingestürzt, so daß das Haus geräumt werden mußte. Das Gebäude stammt noch aus dem 15. Jahrhundert und ist einzig in seiner Art in dieser Gegend.

Bei einem starken Wintergewitter über Greifswald schlug der Blitz in den Turm der Nikolaikirche und zündete.

Ein neues Jubiläum. Im Gegensatz bei Vagen in Niederbayern hat die Frau des seit 25 Jahren verheirateten 65jährigen Bauerngutbesizers Josef Weber am 25. Male geboren, diesmal Zwillinge, und solche zum zweiten Male im abgelaufenen Jahr.

Tod durch ein künstliches Gebiß. Die 21 Jahre alte Dina Hauck in Worms verstarb im Schlaf ihr künstliches Gebiß, das sich in der Speiseröhre festsetzte. Von bestigen Schmerzen gequält, wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht und ist dort nach kurzer Zeit gestorben.

Goldschweres Silbergeschloß. Wie der Berl. „Volks-Anz.“ aus Karlsruhe meldet, wurde durch Silberfälscher mit Karanmunition in der Nähe von Karlsruhe das Silber für 100 000 Mark gefälscht. Die Fälscher wurden verhaftet. Karlsruhe, Mannheim, Ulm- und Mittelbaden sowie die Rheinpfalz waren ohne Licht und Kraft.

Mit 1 Million 489 000 Mark Darlehen ist der 87 Jahre alte Gemeindevorsteher Heinrich Max Weimann von Westfeld bei Weizburg. Der Unternehmer, der aus Schellenberg bei Genuis stammt, ist seit Silvester in Ostasien.

Schadenfeuer in einer Kirche. Die St. Lorenzkirche in Pilsen ist von einem Brande heimgesucht worden, der die Kirche innen schwer beschädigte und die Orgel vollständig zerstörte. Während der Vorkarbeiten für die ganze Orgelprojekte mit den zerstückelten Zinnschichten auf die Empore und setzte auch diese in Brand; von der zerstörten Orgel blieb nichts übrig. Der Brandschaden ist bedeutend; die Entstehungsurache dürfte auf Kurzschluß zurückzuführen sein. Die in der Kriegszeit entfernten Zinnschichten waren erst jetzt zu Weihnachten neu eingeklebt worden.

Bater und Sohn als Mörder. Im April bei Dortmund erstickt am Silvesterabend der Arbeiter Bötter seinen ältesten Sohn, der für eine Silberfälscher Geld von ihm verlangt hatte. Aus Wut darüber erschlug der älteste Bruder des Ertrunkenen den Vater mit einem Eisen.

Von einer Savine verbrannt. Wie aus Innsbruck meldet, unternahm drei Herren aus Worbheim eine Safari im Dostal. Sie wurden von einer Savine verbrannt. Zwei konnten sich selbst herausarbeiten, der Dritte, Professor Buchmans, wurde unter den Schanzen beibraten.

Die Bombenattentäter von Dinslaken verhaftet. Die Bombenattentäter, die in der Silberfälscherei in Dinslaken eine Bombe zur Explosion brachten, durch die fünfzig Personen schwer verletzt wurden, von denen etwa 25 tot sind oder auf den Tod darniederliegen, konnten verhaftet werden. Es sind 9 Arbeiter im Alter von 17 bis 24 Jahren, die aneben, einer Anrede gegen die Polizei verurteilt zu haben, weil einer ihrer Kollegen am Silberfälscherei waren einer Straftat verurteilt worden war.

5 1/2 Millionen Dollar Kosten für die Wiederherstellung des „Kewihan“. Die Newport-Schiffbauwerkstatt hat der amerikanischen Regierung ein Angebot eines Wiederinstandsetzungs des Riesendampfers „Kewihan“ — bekanntlich der frühere deutsche Dampfer „Vaterland“ — gemacht. Die Gesellschaft erbietet sich, für den Preis von 5 595 000 Dollar das Schiff seiner gewöhnlichen Ausrüstung zu entlasten und es in einen neuen Dampfer umzuwandeln.

• Vom Finanzamt Drake wird uns mitgeteilt, daß die Finanzkasse in Gisleitsh und Verne Hebungstage ansetzt. Die Tage werden noch bekannt gegeben.

„Ach, wie das häßlich! ... Der Landwind hatte wiederum dem Frost weichen müssen, denn dieser geistreiche Herr ließ sich die Äugel nicht zu leicht entziehen.“

„Reginald wird eine schlechte Fahrt haben morgen,“ denkt Ruth, und da kommt das mühsam zurückgebrachte Trennungsgeld mit Licht über sie. Sie unterwirft ihre Beschäftigungen und läßt darüber mit seit auseinander getretenen Lippen vor sich hin. Wenn doch Reginald wäre dies alles, diese Galanterie hätte den Schmerz, welche Ruth vor der Trennung empfand, nur verlangsamt. Besser ist's immer, wenn mit scharfem, rauchem Schnitt eine Wunde operiert wird, als durch langames Sondieren die Qual des Leidenden verlängert.

Alles war zu Reginalds Abreise geklärt. Bei den Nachbarn hatte er sich für die verabschiedete, Geschenke, welche ihm am persönlichen Erscheinen verhinderten, vorzulegen.

Den Wiedergeldbesuch in Treuenhoff hatte Reginald sich allerdings nicht umgehen können, wenn nicht der Landrat in Begleitung seiner zünftigen Schwägerin, des Petersbürgers, bereit ist, es gab noch verabschiedetes zu ordnen vor der Abreise des jungen Paares, welche bald stattfinden sollte.

Bei der Landratin hatte sich Reginald durch einen kurzen hübschen Brief verabschiedet, es war ihm unmöglich gewesen, Melitta wiederzusehen.

Auf die prunkvoll mit Wappen und Goldschnitt verzierte Verlobungsstarke der lesteren, hatten Reginald und Ruth durch Zerlegung ihrer Visitenkarten genantwortet.

An Reginalds Qual verlor sie im Melittas Bild Tag und Nacht, vergeblich verließ er, seine verabschiedete Söhnlein nach ihr durch anzureichend, verabschiedung — es gab noch viel vor seiner Abreise zu regulieren — zu beibraten.

Während Ruth seinen Koffer packt, hat er eine Abschiedskonferenz mit seinem alten, treuen Verwalter

„Der Herr Baron können sich ganz getrost auf mich verlassen,“ versicherte der Alte einmal über das andere Mal.

„Davon bin ich überzeugt,“ versetzte Reginald, dem Graubar die Hand reichend.
„Gott helfe, daß der Herr Baron gesund heimkehren. Mo die beiden Fische beibraten der Herr Baron Iana gekannt, morgen früh um Acht. Dann kommen der Herr Baron noch zeitig genug zu Dahn. Schwer wird der Weg sein, das Schneetreiben nimmt immer mehr zu, und ...“

Der Alte unterbrach seine Ansehensbesetzung und wandte hochend sich Dir nach einer Seitenstrich des Gemachs. Aus Reginalds Arbeitszimmer führte eine Treppe in das Erdgeschoß. Die Treppe, welche er bei sich im Kabinett empfing, pflegten diese Treppe zu beibraten.

„Nest vernahm man schwere, polternde Schritte auf den Stufen.“

„Mit mich heute noch jemand vreden,“ fragte Reginald erlautet, „ich dachte bereits alles Notwendige erledigt zu haben.“

In diesem Augenblick ward die Tür aufgeschoben, und im Rahmen erschien eine wunderliche Gestalt, die mehr einem Schneemann ähnelte, als einem Menschen. In dem Arm trug der Eintretende eine ebenfalls beschneite Bürde, die sich als die leblose Gestalt eines Kindes erbrachte.

Das Mädchen aus Schwabenfels war halb vom dunklen Haar des Mädchens geblüht, das Gesicht des lesteren tollbar.

Reginald war erschrocken aufgesprungen. „Wen bringt du da, Antas?“ rief er dem alten Nachwächter zu, der in seinem söttigen, beibratenen Schafspelz wie ein Knecht Ruprecht dastand.

In derselben Stunde rückte Ruth ihren Kopf durch die Türspalte. Das schwarzfällige Stumpfen des alten Antas hatte sie herbeigeklopft.

(Fortsetzung folgt.)

Hus Nah und fern.

Elsfleth, den 7. Januar.

* Alle karnevalistischen Veranstaltungen sind vom Ministerium durch eine Verfügung streng verboten worden. Also darf in diesem Jahre keine Maske, kein Rappenball, keine Karnevalsumzüge usw. stattfinden. Auch das Werfen von Papier und Luftschlangen, dergleichen ist das Ausschütten und Ankleben von Karnevalsplakaten verboten. Es müssen so nun auch alle gepflanzten Maskeraden in unserer Stadt fortfallen.

* Im Verlag der Firma H. Fargmann, Buchhandlung, Peterstraße, sind wieder zwei neue Postkarten mit Ansichten von Elsfler erschienen, auf die wir an dieser Stelle besonders hinweisen möchten. Die Karten, welche in feinsten Ausführung nach dem Verfahren der berühmten Teubner'schen Künstler-Stein-Druckerei hergestellt und gezeichnet sind, werden wegen ihrer künstlerischen Ausführung viele Abnehmer finden.

* Die regelmäßigen Turnstunden des Elsfler Turnerbundes beginnen mit der kommenden Woche wieder. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle an alle Turnerinnen und Turner die Bitte zu richten, fortan die Turnstunden regelmäßig zu besuchen. Wer sich fortan nicht regelmäßig beteiligt, wird an den Übungen zur Jubelfeier nicht mitwirken können. Außerdem wollen wir noch erwähnen, daß die Altersherrenriege jeden Freitag abend 8 1/2 Uhr zu ihren Turnübungen in der Turnhalle antritt. Auch an sie richten wir die Bitte, sich im Interesse der guten Sache und der Erziehung der Jugend mitzubehalten und sich noch mehr als bisher an den gesunden Übungen zu beteiligen, sie werden es nicht bereuen, sich den Übungen hingeben zu haben, sie werden sich im späteren Leben noch oft wieder der schönen, gesunden Turnübungen erinnern, die ihnen so überaus für den Körper und Geist, überhaupt in der körperlichen Entwicklung zum Vorteil gewesen sind. Leider stehen noch viele viele dem Turnen fremd gegenüber, wann wird bei diesen einmal die Einsicht kommen? Wir möchten deshalb allen Fernstehenden zurufen: „Kommt zum Turnen, erhaltet euch durch die Turnübungen die Gesundheit, eint wirklich durch Turnübungen gestärkter Körper trägt mehr als alles andere den Krankeiten!“

* Auf den heutigen Duntzen Abend des hiesigen „Theater-Vereins“ im Saale des „Stebinger Hof“ sei nochmals hingewiesen. Großartig wirken die beiden plattdeutschen Theaterstücke „Der Wegewatter in der Lemm“ und „De Lew bin Duwenflag“ und des Lachens seitens der Zuschauer nimmt kein Ende. Der in seiner Vortragskunst beliebte Herr Drallmeier wird alle auf das Beste unterhalten. Es steht ein interessanter und schöner Abend bevor.

* Am Sonntag Abend stehen in den „Livol-Bühnen“ wieder einmal interessante und sehr spannende Stunden bevor. Alle Besucher, die den ersten Teil „Das Gewissen der Welt“ gesehen haben, müssen auch unbedingt den zweiten Teil in Augenschein nehmen. Man führt uns in die dunkelsten Ecken der Großstadt. Der Vater ein Taubentölpel, die Mutter eine leichtsinnige Frau, der Bruder ein Verbrecher — in dieser Umgebung wächst der junge Peer Lindholm auf, im tiefsten Schatten der Großstadt. Der Vater verpaßt die verdienten Gelber in einer Schifferkneipe. Peer aber arbeitet an seiner Weiterbildung; nur empor zum Licht! Die Trunksucht und Verbrechen hat den alten Lindholm ins Gefängnis gebracht. Inge bittet um die Freilassung des gefangenen Vaters. Bei diesem Gang trifft Inge den lieberlichen Sprößling Dlaf. Ueberredung und Gemüthsicht treiben Inge in die Arme dieses jungen Wüstlings. Inge wird dann, als er sie verführt hat, von ihm verstoßen. Bald darauf sucht die Verführte mit ihrem kleinen unschuldigen Kinde den Tod. Hierbei wird sie von ihrem Bruder Peer gerettet. Inge findet dann glückliche Aufnahme bei einem guten Freunde, einem jungen Fabrikarbeiter und dessen Frau. Ihr Verführer ist zum schweren Verbrecher, Räuber,

Falschmünzer usw. geworden. Durch eifriges Bemühen des Bruders Peer wird aber der Verführer Inge bald entlarvt und soll verhaftet werden. Die Verbrecher verstehen aber ihre Arbeit besser, sie lassen durch List und Trug ihren Verfolger verhaften. So wandert der gute Peer an Verbrechershand ins Zuchthaus. Nach langen Jahren erlangt Peer die Freiheit wieder. Er sucht die Heimat wieder und findet sie wieder. Aber das alte Heim ist längst tot, die Schwester ist vor Kummer gestorben, Vater und Bruder im Zuchthaus, die Mutter in Niederlichkeit verkommen. Peer wendet sich von der Großstadt ab, um eine neue Heimat zu suchen. — Das Drama „Der Herrgott am Weg“ ist spannend und lehrreich.

* Wie bekannt findet am Sonnabend, den 14. Januar, eine Aufführung des Schützenvereins im „Lindenhol“ statt. Der herrliche Schwanz in 4 Akten „Die Großstadtluft“ wird von den Mitwirkenden zur Aufführung gebracht. Die einzelnen Rollen sind in guten Händen. Nach dem Theater wird flotte Ballmusik zur Stelle sein und das Tanzbein kann dann lustig und vergnügt geschwungen werden. Der Theaterabend verspricht sehr interessant zu werden. Vorverkaufskarten sind bei Herrn C. Volke, im Kaufhaus Kunkel und bei Herrn Fehrer Fuchert zu haben.

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung zeigen überall dasselbe Bild: Sieg der bürgerlichen Angestelltenorganisationen über den sozialistischen Verband. In Hamburg erhielten Vertrauensmänner: der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband 2, der D. V. A. 2, der G. d. A. 2, die bürgerlichen Verbände zusammen 6, der sozialistische Verband 4. — In Bremen erhielten: der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband 2, der G. d. A. 1, die bürgerlichen Verbände zusammen 3, der soziale Verband 1. — In folgenden 11 Wahlkreisen ging der sozialistische Verband leer aus. Er erhielten der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Diepholz 3, Sulingen 3, Bremerförde Stadt 3, Bremerförde Kreis 3, Friesoyte 3, Fallingböhle 3, Barel Amt 3, Barcha 3; die bürgerliche Hauptauschüsse in: Papenburg 3, Achendorf 3, Elsfler 3. Das Ergebnis dieser Wahlen zeigt, daß die Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung fordert, nichts wissen wollen, sondern die von den bürgerlichen Verbänden geforderte Erhaltung und Verbesserung der Angestelltenversicherung.

* Forderungen des Rentnerbundes. Der Deutsche Rentnerbund hat an den Reichskanzler und die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der die vom Reich für die Unterbringung der Rentner ausgemessene Summe von 100 Mill. als nicht hinreichend bezeichnet wird. Mindestens das 15fache dieses Betrages müßte für die Rentner als Ersatz für die Zinsen des verlorenen Kapitalvermögens aufgewendet werden. Eine Unterstützung, für die den Gemeinden womöglich noch Wertobjekte zu verpfänden seien, sei abgesehen. Die Rentner verlangen in erster Linie ein beschriebenes Existenzminimum für alle alten oder erwerbsunfähigen und erwerbslosen, auf Rentenbezug angewiesenen Personen sowie völlige Steuerbefreiung auf Einkommen unter 10 000 M für Unverheiratete und unter 12 000 M für Verheiratete.

* Portoerhöhung und Fischhandel. Die Fischhändler der Unterweserbän waren bei dem deutsch-demokratischen Abgeordneten des hiesigen Bezirkes, Reichsminister a. D. Koch, wegen der drohenden Portoerhöhung vorstellig geworden. Sie haben unter dem 31. Dezember folgende Antwort erhalten: „Was die Befreiung des Fischhandels mit Mehrporto für Anbieten und Preismitteilungen angeht, so erkenne ich die Notlage voll an.“

Sie wissen, daß die Demokratische Partei gegen die Erhöhung der Postgebühren gestimmt hat, nicht als ob sie geneigt wäre, in Populäritätssehnsucht notwendige Einnahmen zu verweigern, sondern weil sie der Meinung ist, daß zunächst die gesamten Betriebsverhältnisse bei

der Post einer gründlichen Nachprüfung unterzogen werden müssen, ehe man zu dem mechanischen und einfachen, aber volkswirtschaftlich verhängnisvollen Mittel der Portoerhöhung greift.

Nachdem diese Erhöhungen geschehen sind, wird es nicht leicht sein, eine Ausnahmehandlung für den Fischhandel zu erzielen. Trotzdem werde ich mich der Frage alsbald durch eine Anfrage folgenden Wortlauts bei der Reichsregierung annehmen:

Kleine Anfrage. Die gewaltige Erhöhung der Postgebühren bedeutet für den Fischhandel eine außergewöhnliche Belastung. Der Fischhandel ist genötigt, laienhafte und abertausende von Anerbietungen und Preismitteilungen in die Welt zu senden, wenn es überhaupt gelingen soll, diese leicht verderbliche Ware dem Verbraucher zuzubringen. Es ist zu befürchten, daß der durch die hohen Kohlenpreise ohnehin schwer betroffene Fischhandel durch die neuen Postsätze einen schweren Rückschlag erfahren wird; das ist umso bedenklicher, als die Förderung des Fischhandels von hoher Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft und Volksernährung ist, indem er unsere Abhängigkeit von ausländischen Nahrungsmitteln mindert.

Ist die Reichsregierung bereit, in Verhandlungen mit den Vertretern des Fischgroßhandels einzutreten, um durch Sonderarrangees diese schweren Gefahren zu mindern? gez. Koch.

* **Vardenfleth.** Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet in D. Pierßen's Saal in Dalsper eine Volksversammlung statt. Herr Landwirt Dörgeholz aus Oldenbrok hält einen Vortrag über „Aufgaben und Ziel des Verbandes landwirtschaftlicher Kleinbetriebe“. Kein Kleinbauern und kein Bäcker sollte es verkümmern, diese Veranstaltung zu besuchen und sollte er auch nur einen Kartoffelacker bewirtschaften.

Kursbericht

des
Elsflether Bankvereins, Elsfler,
vom 6. Januar 1921.

Aktien:	Brief	Geld
Elsflether Heringsfischerei-Gesellschaft	775.—	—
Elsflether Wert	—	675.—
Freerichs Wert	420.—	410.—
Oldenburg-Portugiesische D.-Ges.	—	850.—
Praker Heringsfischerei-Gesellschaft	650.—	640.—
Würgis Heringsfischerei-Gesellschaft	—	340.—
Norddeutsche Waggonfabrik	671.—	670.—
Waggon-Anstalt Oldenburg	750.—	—
Chemische Fabrik Oldenburg	810.—	—
Deutsche Kromhout-Motoren	340.—	335.—
W. Ludolph Aktien-Gesellschaft	400.—	393.—
Roland-Vinie Bremen	570.—	—
Hansa-Lloyd-Werke	—	385.—
Aktien-Gesellschaft Weser	—	700.—
G. Seebach Aktien-Gesellschaft	750.—	—
Joh. C. Keffenberg Aktien-Gesellschaft	768.—	762.—
Dampfschiff-Gesellschaft Neptun	—	1075.—
Bremer Chemische Fabrik Hude	—	700.—
Bremer Vinoleum-Werke	1290.—	—
Delmenhorster Vinoleumwerke	1075.—	—
Deutsche Vinoleumwerke Hanja	1000.—	—
Weser Schokoladen-Aktien-Gesellschaft	900.—	—
Atlaswerke	663.—	—
Dampfschiff-Gesellschaft Argo	—	—
Dampfschiff-Gesellschaft Hanja	—	—
Hamburg-Amerikanische Paketfabrik	480.—	—
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie	620.—	—
Norddeutscher Lloyd	510.—	509.—
Deutsche Dampfschifferei Nordsee	—	860.—
Norddeutsche Wollmanufaktur	—	—
Elsflether Wert Bezugsr.	—	245.—
Deußen:		
Holland	6856.85	6843.15
England	790.80	789.20
Amerika	188.69	188.31

Es wird darauf hingewiesen, daß zum Einleben und Entwerten von Steuermarken für nach dem 1. Januar 1922 bezogenen Arbeitslohn lediglich die losen Einlagebogen der neuen Steuerbücher verwendet werden dürfen. In die bisher benutzten Steuermarken dürfen Steuermarken für die Zeit nach dem 1. Januar 1922 nicht eingeklebt werden. Die alten Steuermarken sind sorgfältig aufzubewahren und demnachst nach besonderer Aufforderung durch die Finanzämter bei der für den Arbeitnehmer zuständigen Finanzkasse abzugeben.

Oldenburg, den 30. Dezember 1921.

Landesfinanzamt, Abteilung I.

gez. Dr. Hillmer.

Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 5. Januar 1922.

Betrifft: Gartenland.

Einwohner, welche von der zum Elsfler Holzkomptoir gehörigen Besichtigung Land pachten wollen, wollen sich bis zum 11. d. M. melden. Ehlers.

Regelung sämtlicher Steuer-sachen, sachgemäße Beratung durch das

Steuerrechtsbüro

Bargmann & Jungmann, Elsfler.
Fernruf 52.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. Januar:

10 Uhr: Gottesdienst. Sollen wir noch Mission treiben?

11,10 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Deutsch-christlicher Jugendbund.

Sonntag, 8 Uhr: Jungmänner-abteilung. „Fortuna“, der Elsfler Roman.

Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchen-abteilung. General-Verammlung.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Schlachters

Hermann Wachtendorf in

Suntebrück soll Schlussverteilung

stattfinden. Zur Verteilung sind

verfügbar: 1023 M 70 S, wovon

die Gerichtskosten abzurechnen sind.

Zu berücksichtigen sind 5 M be-

vorrechtigte und 34 577 M 12 S nicht

bevorrechtigte Forderungen.

Das Schlussverzeichnis und Schluss-

rechnung sind auf der Gerichts-

schriftleiter des Amtsgerichts Elsfler

niedergelegt. Wegen der befristeten

Forderungen wird auf dem § 152

der Konkursverordnung hingewiesen.

Elsfler, den 5. Januar 1922.

Der Konkursverwalter.

B. Gloystein.

Stwaige Rechnungen erbitten wir uns bis zum 10. Januar. Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft.

Bücher

für landw. Betriebe

nach dem von der Landwirtschaftskammer herausgegebenen Muster, werden von uns angelegt und sachgemäß geführt.

Steuerrechtsbüro

Bargmann & Jungmann, Elsfler.

Fernruf 52.

Oldenburger Consum-Verein

e. G. m. b. H.

Die Ablieferung der Marken, sowie Mitgliedsbücher und grüne Karten muß bis zum 10. d. M. erfolgen.

Verkaufsstelle 14, Elsfler.

Holz- etc. Verkauf

Spwege. Heinrich Hullmann, daselbst, läßt
Mittwoch, 11. Januar,
 meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1. mittags 12 Uhr bei seinem Hause
 1 Apherd. Göpel mit Stangen, 1 neue
 Kunstdüngerstreumaschine, 2 Mühlensteine
 22 und 17x112 cm mit Zubehör,
2. in seinen Holzungen, Versammlung 12 1/2 Uhr bei
 von Häfen's Hause im Busch

100 Mr. Eichen auf dem Stamm,
 darunter mehrere schwere Stämme,
 Bau-, Wagen-, Deckholz und Riechelpfähle,

100 Mr. Tannen auf dem Stamm
 (Balken, Sparren, Riecheln),

50 Mr. Birken,
 Holzschnitz- und Brennholz,

3. will Verkäufer das Ausroden von Sträuchern mindest-
 fordernd anverdingen lassen. Annahmefähige wollen sich
 um 12 1/2 Uhr bei Kreutz' Hause versammeln.

Großenmeer. Haake & Schmidt, Aukt.

Auf zwei Landgütern (Mill. Werte) im Oldenburgischen
 suchen wir auf möglichst bald oder später

2 mal 200000 Mark,

auch in Teilbeträgen, anzuleihen. Gute Verzinsung. Außerst
 sichere und reelle Kapitalanlage.

**Haake & Schmidt, Aukt.
 Großenmeer.**

Hotel „Fürst Bismarck“.
Sonntag, den 8. Januar:
Kaffeekonzert

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Th. Möhring.

Elsflether Schützenverein

Sonabend, den 14. Januar 1922,
 im „Eindenhof“

Aufführung:
Die Großstadtlust.

Schwank in 4 Akten.

Nachdem: Ball.

Saaloöffnung 7 1/2 Uhr. Beginn Punkt 8 Uhr.
 Karten im Vorverkauf bei Herrn E. Bolte, Kauf-
 haus Kunkel und Freier Juchert.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Festauschuß.

**Zu belegen zum
 1. Mai 1922:**
 60 000 M., 30 000 M.,
 20 000 M., 16 000 M.,
 2 mal 10 000 M.,
 7 000 M., 8000 M.

**B. Gloystein, Aukt.
 Elsfleth.**

Haarausfall
 Schuppen beseitigt das herrlich
 duftende Arnika-Blütenöl „Bodin“.
 Jedes Haar wird prächtig.
 Zu haben: **Elsfleth-Drogerie.**

Geschäftsbücher,
 in allen Größen und Stärken —
 Briefordner, Löschkarton,
 Vaher, Stempel, Fische,
 Stempelkissen, Rechnungen,
 Geschäftsumschläge, Leim,
 Siegellack, farbige Tinten.

H. Bargmann,
 Buchhandlung und Buchbinderei.
 Gut erhaltenes
Damenfahrrad
 zu verkaufen.
Weserstraße 31.

**Manche Frau quält
 sich** mit schwachem
 Unterleib
schwer im Haushalt
 und Feld
und weiß nicht
 daß es heute

bequeme Leibbinden

gibt, die dem Körper Festigkeit
 geben, eine gute Figur verleihen
 und bei keiner Arbeit hindern.

Zu haben bei
H. Fehrmann, Nachf.
 Bandagist.

Damen-Abteilung.
 Bremen, Knochenhauerstr. 13.

**Bettstellen
 und
 Matratzen**



preiswert.
Fr. Röfer,
 Fernruf 208.

Gesundes Blut!

frisches, blühendes Aussehen, allge-
 meines Wohlbefinden, verschafft ein-
 stur mit Dr. Wulfes echten Wach-
 holder-Extrakt! Die wohltuende
 Wirkung des Wachholder-Extraktes
 auf den gesamten Organismus ist seit
 altersher bekannt und geschätzt. Man
 verlange Prospekt in der Drogerie.
 Zu haben: **Elsfleth-Drogerie.**

Verkauf
2 größere Fettel.
 B. von Seggern, Elsfleth.

Neuenbrok.
 Sonntag, den 8. Januar:
Grosser Ball.

Die bekannt gegebene
 Masquerade an diesem Tage fällt
 aus.
Joh. Behrens.

**Stahlhelm,
 Moorriem.**

Heimats-Abend
 des plattdeutschen Dichters
 Georg Droste-Bremen
 und der Lautensängerin
 Margarete Schumacher-
 Nordenham
 am Dienstag, den 10. Jan.,
 abends 6 1/2 Uhr,
 in Abeler's Gasthause
 zu Nordmoor.
 Hierzu ladet Jedermann freund-
 licher ein
Der Vorstand.

Voranzeige!
 „Gemischter Chor“
Neuenbrok.

Stiftungs-Fest
 am
 Sonntag, dem 4. März d. J.
**Aufführungen,
 Gesangsvorträge,
 Ball**
J. Behrens, Der Vorstand.

Zahn-Praxis Kreutz,
Elsfleth, Bahnhofstr. Nr. 8.
 Telefon 45.
Sprechstunden
täglich von morgens 9 Uhr
bis abends 6 Uhr.
 Nur erstklassige Arbeiten.
 Brücke. Spezialität:
Brücken in Gold u. Metall.
 Der festigste naturgetreue
 Zahnersatz ohne die lästige
Gaumenplatte; sowie
 Kronen, Stützähne, Füllungen
 und alle vorkommenden Arbeiten.
 ::: Zahnziehen :::
in örtlicher Betäubung
 Eignes
 modern eingerichtetes
 Laboratorium, wo nur
 erste Kräfte beschäftigt sind.
 Schönste gewissenhafte Behandlung,
 speziell für Nervenliche und Nervöse,
 bei billigsten Preisen.
Reparaturen in einem Tage.
Behandlung von Krankentassenmitgliedern.

Concordia Concordia
 Verein für Handel u. Schifffahrt.
Mitgliederversammlung
 am
Sonabend, 7. Januar,
abends 8 1/2 Uhr,
 bei Geisler.
Nautischer Abend.
 1. Nautische Rundschreiben.
 2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Kartoffelschalen
 zu kaufen gesucht.
 Alte Straße 1.
 Gesucht zu Ostern d. J.:
**2 Schlosserlehrlinge,
 2 Schmiedelehrlinge,
 mehrere
 Schiffbaulehrlinge**
Elsflether Werft A. G.

Deutsche Volkspartei
Heute: Stammtisch



Die regelmäßigen
 Turnstunden der
Knabenabteilung
 beginnen am Freitag,
 den 13. d. M., nach-
 mittags 5 1/2 Uhr, in
 der Turnhalle und
 diejenigen der
Damenabteilung
 am Montag, den 9. d. M., abends
 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle.
 Die Übungsstunden der
Zöglinge- u. Männerabteilungen
 finden nach wie vor Dienstags und
 Sonnabends, abends 8 1/2 Uhr, statt.
 Wegen der bevorstehenden
 60jähr. Jubelfeier des Vereins wird
 um regelmäßige Teilnahme gebeten.
Die Turnwarte.

Tivoli-Lichtspiele
 (Mühlenstraße).
 Sonntag, den 8. Januar,
 Abends 8 Uhr:
Fortsetzung:
**„Das Gewissen
 der Welt“.**
 Der 2. Film
Schatten der Großstadt.
 6 Akte.
**Der Herrgott
 am Weg.**
 Drama in 4 Akten.

**Theater-Verein
 Elsfleth.**

Auf vielseitigen Wunsch:
Wiederholung
 des
Bunten Abends
 am
 Sonnabend, den 7. Jan.,
 im „Etebinger Hof“.
 Programm:
 1. „De Zwegerbatter in de
 Klemm“ in twee Drijo.
 2. **Complets.** (H. Drallmeier)
 3. „De Lew bin Driwen-
 slag“ in een Optog.
 4. **Potpourri.** (H. Drallmeier)
 Anfang 7.30 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Eintritt 5 M. Tanzband 5 M.

„Zum Deutschen Hause“
 Sonntag, den 8. Januar:
Tanz-Kränzchen
 Anfang 5 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein
Fr. Schriefer.

Lienen bei Elsfleth.
 Sonntag, den 8. Januar:
Tanzkränzchen.
 Anfang 5 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein
H. Schumacher.